

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

Sächsische Landesbibliothek

22. JUNI 1961

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

5. JAHRGANG / Nr. 25

LEIPZIG, 20. JUNI 1961

Preis 15 Pf.

## Eiweiß und Vitamine aus Abwasser für die Tierernährung (Seite 6)

### Universitäts-Delegiertenkonferenz der Gewerkschaft

# Aussprache über aktuelle Probleme unserer Universität

Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellte sprachen sich aus über die Fragen: Wie können wir den Friedensvertrag verwirklichen helfen, wie können wir die wissenschaftliche Arbeit produktiver gestalten, wie können wir die Arbeitsatmosphäre in den Instituten verbessern und unser Leben verschönern? Zahlreiche bekannte Wissenschaftler in der neuen Universitäts-Gewerkschaftsleitung

Höhepunkt der Gewerkschaftswahlen an unserer Universität wurde am Donnerstag vergangener Woche die zentrale Delegiertenkonferenz im „Schwarzen Jäger“. Dem Referat des stellvertretenden Vorsitzenden der Universitäts-Gewerkschaftsleitung, Gerhard Wasch (Auszüge siehe Seite 3), schloß sich eine außerordentlich fruchtbare Diskussion an, die bis zur letzten Minute die volle Aufmerksamkeit aller Delegationen fand, weil in ihr die brennenden Fragen der Politik, der Verantwortung der Gewerkschaftsorganisation für die wissenschaftliche Arbeit sowie der allseitigen Interessenvertretung im Mittelpunkt stand. Stark beachtet wurde der Beitrag von Oberarzt Dozent Dr. Herbst, Verdienter Arzt des Volkes, über die Stellung des Arztes in unserer Gesellschaft. Er kennzeich-

nete die Fortschritte unseres Gesundheitswesens und hob hervor, daß all unsere Erfolge nur die Früchte unserer eigenen Arbeit sein können (Wortlaut siehe Seite 6). Kollege Götze von der Lehr- und Versuchsanstalt Abtaunorf berichtete über gute Ergebnisse in der politischen Arbeit und ökonomische Erfolge in der Arbeit, aber auch Schwierigkeiten. Als Hauptaufgabe der Gewerkschaft nannte Kollege Börner vom Zentralvorstand der Gewerkschaft Wissenschaft die Unterstützung der wissenschaftlichen Arbeit, ohne dabei die Interessenvertretung auf anderen Gebieten zu vernachlässigen. Unter anderem durch vielfältige Beratung mit allen Wissenschaftlern gelte es die Leistungsfähigkeit auf ein höheres Niveau zu heben.

Der Vorsitzende des Bezirksvorstandes der Gewerkschaft Wissenschaft, Prof. Dr. Arzinger, führte aus, zur allseitigen Interessenvertretung der Gewerkschaft gehöre auch, dem Bedürfnis nach Klärung der aktuellen politischen Fragen gerecht zu werden. Er forderte am Beispiel des Kampfes um den Friedensvertrag, besser den Zusammenhang zwischen dem Kampf um den Frieden und den täglichen Problemen am Arbeitsplatz zu zeigen.

Prof. Dr. Lauterbach, Direktor des Instituts für Geophysikalische Erkundung hob die große Bedeutung einer guten Atmosphäre im Institut für die gesamte Arbeit hervor. Auf einige Probleme, deren Überwindung wesentlich zur Förderung der wissenschaftlichen Arbeit beitragen würden, wie Prof. Dr. Heber, Direktor des Theoretisch-Physikalischen Instituts und Vorsitzender der PGL der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, hin.

Den Diskussionsbeitrag des Stellvertreters des Ersten Sekretärs der Universitäts-Parteileitung, Genossen Heinz Schmidt, der über einige Probleme des Kampfes um den Friedensvertrag und damit zusammenhängende ökonomische Fragen unserer Republik und unserer Universität sprach, veröffentlichten wir auszugsweise auf Seite 3. Der neu gewählten Universitäts-Gewerkschaftsleitung gehören u. a. die Professoren Markov, Lauterbach, Wagner und Kolb an. Zum Vorsitzenden der UGL wurde Prof. Dr. Richter, Prodekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, gewählt, zu Stellvertretern Prof. Dr. Wagner, Gerhard Wasch, Dr. Gerhard Müller und Werner Lehmann.

### Selbständigkeit der Studenten erhöhen

Rektorenkonferenz berichtet über neue Formen der Ausbildung

Die Rektorenkonferenz der DDR tagte am 13. Juni in Berlin. Als Gäste nahmen die Prorektoren für Studienangelegenheiten, Vertreter des Zentralrates der FDJ und der Gewerkschaft Wissenschaft teil. Der 1. Stellvertreter des Staatssekretärs für das Hoch- und Fachschulwesen, Franz Dahlem, legte die Gedanken über weitere Maßnahmen zur raschen Erhöhung des Niveaus der Lehre und Ausbildung an den Universitäten und Hochschulen dar. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem gegenwärtigen Prüfungssystem gewidmet. Es gelte, diese Fragen neu zu überdenken und dabei zu beachten, daß die Prüfungen weniger dazu dienen, das Einzelwissen des Studierenden zu ermitteln als die Fähigkeit zu entwickeln, in wissenschaftlichen Zusammenhängen zu denken. Die

Wiederholung des Studiums sollte weitergeführt werden, um die Selbständigkeit des Studenten zu stärken und das Selbststudium zu fördern. Die Herausgabe von Lehrbüchern in allen Disziplinen hat besondere Bedeutung. Eine weitere Verminderung obligatorischer Studienveranstaltungen sei anzustreben und den höheren Semestern mehr Wahlfreiheit zu gewähren. Die Studienorganisation sei noch energischer zu verbessern. Breite, solide Grundlagenausbildung in den Hauptfachrichtungen wurde allgemein als die entscheidende fachliche Aufgabe der Hochschule gekennzeichnet.

Um die jungen Studenten noch besser in das System und die Methodik wissenschaftlichen Arbeitens einzuführen, wurde vorgeschlagen, Studenten höherer Semester und wissenschaftliche Mitarbeiter für die Betreuung zu gewinnen, für die wichtigsten Fachrichtungen Studienführer herauszugeben und eine wissenschaftliche Sammlung von Repetitorien zu schaffen. Mehr als bisher sollten Studierende höherer Semester durch Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen, an der Forschungsarbeit, durch die Einführung von Hauptseminaren für besonders Befähigte an wissenschaftlichen Arbeiten beteiligt werden. Der Übergang zu neuen, höheren Formen der Ausbildung müsse sich schrittweise vollziehen, um die Studenten an ein aufgelockertes Studium zu gewöhnen, ohne daß sich Schwierigkeiten für sie ergeben. Die Rektorenkonferenz unterstrich den Wert der Mitarbeit der FDJ für das Studium.

Die Rektorenkonferenz empfahl den Senaten, den Räten der Fakultäten und den wissenschaftlichen Beiräten beim Staatssekretariat, die Problematik weiterzubehandeln und Vorschläge einzureichen.

### Vaterländischer Verdienstorden für Prof. Aresin

Anlässlich seines 50. Geburtstages empfing der Direktor der Universitäts-Frauenklinik unserer Universität, Prof. Dr. Norbert Aresin, in der vergangenen Woche aus der Hand des Vorsitzenden des Staatsrates, Walter Ulbricht, den Vaterländischen Verdienstorden in Silber.

### ERNENNUNGEN UND BERUFUNGEN

Der Staatssekretär für das Hoch- und Fachschulwesen ernannte: Prof. Dr. rer. oec. habil. Gerhard Richter zum Professor mit vollem Lehrauftrag für das Fachgebiet Statistik an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Herr Wolfgang Klien wurde an das Institut für Marxismus-Leninismus der Karl-Marx-Universität Leipzig berufen und gleichzeitig mit der Wahrnehmung einer Dozentur für das Fachgebiet Dialektischer und Historischer Materialismus beauftragt. Der Rektor ernannte im Einvernehmen mit dem Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen: Prof. Dr. rer. nat. Heinz Holzapfel zum

Leiter der Fachrichtung Chemie an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät; Dr. phil. habil. Eberhard Wolfram zum Leiter der Abteilung Geschichte der CSSR am Institut für Geschichte der europäischen Volkdemokratien der Philosophischen Fakultät.

An der Abteilung Allgemeine Geschichte der Neuzeit des Instituts für Allgemeine Geschichte wurde eine Unterabteilung Lateinamerika eingerichtet. Der Rektor ernannte im Einvernehmen mit dem Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen

Dr. phil. Manfred Kossok zum Leiter der Unterabteilung Lateinamerika.

## Herders Vermächtnis in guter Hand

Wie bereits kurz gemeldet, wurde am 12. Juni 1961 dem Institut für Ausländerstudium der Karl-Marx-Universität der Name des großen deutschen Humanisten, des Kulturhistorikers und Philosophen, des Schriftstellers und Pädagogen Johann Gottfried Herder verliehen. Im Auftrage des Staatssekretärs für das Hoch- und Fachschulwesen überreichte Dr. Kehler in einer Feierstunde der Direktorin des Instituts, Frau Prof. Harig, die Urkunde, in der die Namensgebung vollzogen wird, und so heißt das Institut fortan:

„Herder-Institut der Karl-Marx-Universität Leipzig – Vorstandsstelle für ausländische Studierende und Stätte zur Förderung deutscher Sprachkenntnisse im Ausland.“



Der polnische Student Foremnik vor dem Herder-Institut.

Auf der Bühne mahnte Dozenten und Studierende das Wort Herders:

„Was heißt für das Leben lernen? Offenbar, was angewandt werden kann, wodurch wir besser leben lernen.“

Im folgenden veröffentlichten wir Auszüge aus der Festansprache des Prorektors für Marxismus-Leninismus, Prof. Dr. Lother Mosler:

Es darf uns als Angehörige der Karl-Marx-Universität im allgemeinen und Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren des Lehrkörpers und der Leitung des Instituts für Ausländerstudium, mit Stolz und froher Genugung erfüllen, daß hier von 1953 an über weniger als 3000 Studierende aus über 70 Nationen sprachlich und fachlich auf ihr späteres Studium in der Deutschen Demokratischen Republik vorbereitet worden sind.

Das, was Sie hier in Ihrer täglichen Arbeit leisten, dient der edlen, aber in der Vergangenheit zur Erfolglosigkeit verurteilten Idee des Humanismus, des Friedens und der Völkerfreundschaft, und die gleichen drei großartigen Gedanken sind es, die wir über das Werk Johann Gottfried Herders – des gebildetsten Mannes des Jahrhunderts – wie ihn ein Zeitgenosse nannte – schreiben können.

Prof. Dr. Mosler würdigte ausführlich Herders Bemühen um die Förderung der Humanität und sein Eintreten gegen Eroberungspolitik, Völkerhaß und Krieg sowie dafür, daß die Völker ihr Schicksal in die eigenen Hände nehmen sollen.

„Heute steht der Humanismus in seiner großen Bewährungsprobe. Der Humanismus kann sich nur verwirklichen, wenn er zur realen Kraft wird.“

In der Vergangenheit blieb er, wie Sie wissen, ein schöner Traum, eine Utopie, weil er seit der Renaissance vor allem eine Sache weniger Gebildeter blieb und keine Kraft zur Realisierung seiner Ideen besaß.

Ganze Völker, ja Kontinente waren als Kolonien von ihm ausgeschlossen. Je weiter sich die bürgerliche Ordnung hin zum Imperialismus entwickelte, desto knarzer wurde die Kluft zwischen dem humanistischen Ideal und der rauen Wirklichkeit

imperialistischer Herrschaft, die ebenso wenig wie feudale Kräfte zur Zeit Herders davon ablassen wollen, den Krieg als Mittel zur Eroberung anderer Völker und Nationen zu nutzen.

Der Marxismus beseitigt, wie wir wissen, diese uralte Spaltung der Menschen in Gebildete und Ungebildete, in Ausbeuter und Ausgebeutete, in herrschende und beherrschte Völker. Und in demselben Maße, wie die eigene Arbeit aller Menschen zum herrschenden Prinzip im Innern eines Volkes wird, desto mehr werden Friede und Zusammenarbeit zum herrschenden Prinzip zwischen den Völkern.

Es wäre natürlich grundverkehrt, etwa die großen, bisherigen Bestrebungen des Humanismus als idealistisch abtun zu wollen. Notwendig ist im Gegenteil, ihren rationalen Kern, den hohen Ideengehalt ihrer Bestrebungen in den Mittelpunkt zu stellen.

Heute verfügen wir erstmalig über alle Möglichkeiten, das zu verwirklichen, was auch Johann Gottfried Herder verschwebte. Mit dem Entstehen und dem Erstarben des sozialistischen Weltsystems, mit dem Erwachen der kolonialen und abhängigen Völker wird der Mensch immer mehr zum wahren Herrn seines Schicksals, vollzieht er, um mit Friedrich Engels zu sprechen, den Sprung aus dem Reich der Notwendigkeit in das der Freiheit.

Deswegen dürfen wir uns in der Deutschen Demokratischen Republik stolz und freudig zu dem Werk des großen Humanisten Johann Gottfried Herder bekennen. Wir müssen es studieren und dem ganzen Volk nutzbar machen. Das schließt notwendig den Kampf gegen jene ein, die, wie die westdeutschen Ultras um Strauss und Co., den Humanismus als „ungeheures Risiko“ bei der Verwirklichung ihrer kriegerischen Pläne betrachten und erbittert bekämpfen.

Mir scheint es als ein glücklicher Gedanke des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen, gerade dem Institut für Ausländerstudium an der Karl-Marx-Universität den verpflichtenden Namen Johann Gottfried Herder zu verleihen.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Der irakische Student Al. Tawil gratuliert Frau Prof. Harig zum Tag des Lehrens und zur Verleihung des Namens „Herder-Institut“ an das Institut für Ausländerstudium. Foto: Barth